Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

278 (25.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheil 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 278. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 25. November 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 17. d. M. gnädigst geruht, dem Oberkirchenrathssekretär Adolf Abel in Karlsruhe unter Ernennung zum geistlichen Verwalter die Vorstandsstelle bei der evangelisch-kirchlichen Stiftungsverwaltung Offenburg zu übertragen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 17. d. M. gnädigst geruht, den Postsekretär Karl Weiland von Baden zum Oberpostdirektionssekretär bei der Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 23. Nov. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, den Reichshaushaltetat vor der Militärvorlage zu berathen und setzte die erste Etatslesung auf den 30. Nov. fest.

* **Berlin**, 23. Nov. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses nahm heute die Vorstandswahl vor, und wählte die bisherigen Mitglieder wieder, ausgenommen Helldorf, an dessen Stelle Graf Mirbach gewählt wurde.

⊙ **Berlin**, 24. Nov. Professor Gneist bekämpft in der Deutschen Warte viele Einzelheiten der Miquel'schen Steuerreform, und befürwortet eine Grundsteuerüberweisung an die Gemeinden.

* **Neapel**, 23. Nov. Der als Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika kommandirte Oberstleutnant Scheele reist heute Abend nach Afrika ab.

* **St. Petersburg**, 23. Nov. Die Börsenzeitung bespricht die beabsichtigte Ernennung Generals Werder zum Botschafter in St. Petersburg sympathisch und betonte, daß Werder am russischen Hofe persona gratissima sei und deshalb der Geeignetste, zwischen Rußland und Deutschland freundliche Beziehungen zu erhalten und dadurch zur Wahrung des Friedens beizutragen, was ihm den Dank beider Völker sichern werde.

* **Konstantinopel**, 23. Nov. Gestern fand bei dem Sultan zu Ehren des neuen deutschen Botschafters ein Essen statt, woran die höchsten Würdenträger und das deutsche Botschaftspersonal theilnahmen. Sodann wurde ein Cercle abgehalten. Der Sultan verlieh dem Botschafter die goldene und silberne Imtiazmedaille, der Botschafterin den Schefakatorden. — Gestern traf auf der nunmehr vollendeten Bahnlinie Haidar Pascha-Angora die erste Lokomotive in Angora ein.

* **New-York**, 23. Nov. Nach einer Meldung des Herald aus Valparaiso erklärten die Mitglieder der dortigen Regierung, daß keinerlei Ursache zur Befürchtung neuer Unruhen vorliege.

Y. Zur Ausbildung der jungen Juristen und dem badischen Notariat

schreibt man uns: Der Artikel in Nr. 269 I. dieses Blattes traf sicherlich das Richtige, wenn er die Unterschätzung der Bedeutung der „freiwilligen Gerichtsbarkeit" und ihrer Träger, welche in Laien- und vielfach auch noch in Fachkreisen zu Tage tritt, rügte und als die Hauptursache des ungenügenden Zuganges junger Kräfte zum Notariat bezeichnete.

Diese Geringschätzung ist Vorurtheil, welches beruht auf einer mangelhaften Kenntniß Derer, die es eigentlich wissen sollten, von dem, was in den Amtsstuben der Notare an Arbeitskraft, Wissen und Können verlangt und geleistet und an Erfolgen erzielt wird.

Wenn man erwägt, welch' tiefen und nachhaltigen Einfluß gerade diese unmittelbar im Verkehrsleben stehenden Beamten, bei denen sozusagen jeder Federstrich Rechte schafft oder doch ändert, durch ihre Thätigkeit, sei es als Berather der Parteien sei es als Urkundenfertiger, — je nach ihrer Geschicklichkeit in gutem oder weniger gutem Sinne — auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Einzelnen sowohl, wie auf das Rechtsleben der Allgemeinheit thatsächlich ausüben, läßt sich die stiefmütterliche Behandlung, welcher sich das Notariat zu erfreuen hat, schwer begreifen.

Für Gesetzgebung und Verwaltung steht „die Justiz" d. h. die richterliche Thätigkeit stets im Vordergrund des Interesses und nur gelegentlich erinnert man sich, daß das Notariat organisch ja auch zur Justizverwaltung gehört und — fährt fort es zu vernachlässigen. Gewiß hat die Allgemeinheit ein hervorragendes Interesse daran, daß dafür ausreichend gesorgt werde, daß, wer Recht sucht, solches findet. Doch darf man dabei nicht außer Acht lassen, die richterliche Thätigkeit ist auf ein ganz enges Gebiet eingeschränkt, sobald man den allgemeinen Rechtsverkehr in Vergleich zieht. Vor das Forum des Richters kommen nur abgeschlossene Rechtsverhältnisse, werdende nur in äußerst seltenen Fällen. Dazu kommt, der Widerstreit wirthschaftlicher Interessen schärft sich nur in Ausnahmefällen zum Rechtsstreit, zum Prozeß zu und von den Entscheidungen der Gerichte hat wieder nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil Bedeutung oder Interesse für weitere Kreise.

In der Medizin ist die Bedeutung der Prophylaxe längst anerkannt. Wie lange noch wird es dauern, bis die Erkenntniß Gemeingut wird, daß es wenigstens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger ist, Rechtsstreite zu verhüten, als solche zu schlichten!

Dennoch scheint mir der Verfasser des Eingangs erwähnten Artikels etwas zu schwarz gemalt zu haben, und es sind zwei Punkte, welche nicht unwidersprochen bleiben dürfen, soll nicht die wohlgemeinte Anregung des Herrn Verfassers mehr schaden als nützen.

Das Eine ist die Wendung, welche, versüßt durch eine verklausulirte Anerkennung, ihre Spitze gegen „die maßgebende Stelle" richtet; dieser Vorwurf bedarf einer Einschränkung. Das badische Notariat hat in der Person des Respizienten für Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit einen Förderer seiner Interessen, wie er besser nicht gefunden werden kann. Dies hat die Notarskammer wiederholt, und dies haben die badischen Notare in ihrer Versammlung vom Februar 1890 ausdrücklich anerkannt und hervorgehoben, nicht aus loyalen Höflichkeitsrücksichten, sondern aus voller Ueberzeugung.

Wenn sich die Wünsche der badischen Notare nicht so rasch und nicht in dem Maße erfüllen, wie jene mit Recht erwarten zu dürfen glaubten, so sind die Hemmungen an einer andern Stelle zu suchen und zu finden. Es wird nicht besser werden können, so lange eine engherzige Krämerpolitik in der freiwilligen Gerichtsbarkeit, weniger ein organisch nothwendiges und der Entwickelung noch sehr bedürftiges Glied des Justizverwaltungsapparates, als vielmehr immer noch die milchgebende Kuh erblickt, die hauptsächlich dazu bestimmt ist, der Staatskasse möglichst reiche Erträge zuzuführen.

Dieser Punkt, dessen weitere Ausführung über den für diese Zeilen gesteckten Rahmen hinausführen würde, sei nebenbei der besonderen Beachtung unserer Landboten empfohlen. Beispielshalber sei nur erwähnt, daß die segensreiche Einrichtung der staatlichen Beaufsichtigung der vormundschaftlichen Verwaltung für kleinere und mittlere Mündelvermögen zur wahren Plage wird durch die damit verbundenen Sporteln und Verwaltungskosten.

Des Weiteren entspricht es den thatsächlichen Verhältnissen heute nicht mehr, daß in der Regel die Notare Seitens ihrer Kollegen aus dem Richterstande als Juristen zweiter Ordnung betrachtet und behandelt werden, oder daß Erstere gar sich als solche fühlen. Es gibt eine große Anzahl von Richtern, die durch eingehende Beschäftigung mit den Fragen, welche die freiwillige Gerichtsbarkeit bietet, die Erkenntniß erlangt haben, daß auch die notarielle Thätigkeit ihren Mann erfordert und die die gebührende Achtung nirgends versagen; wie auch andererseits die Zahl der Notare nicht gering ist, welche durch ihr Wissen und Können etwaige Ueberhebungsgelüste ihrer Kollegen zurückzuweisen und sich die ihnen gebührende Stellung und Achtung zu erzwingen verstanden haben.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 23. Nov.

2. Sitzung. Das Präsidium wird durch Zuruf wiedergewählt.

Reichskanzler Graf Caprivi begründet die Militärvorlage. Es handle sich um Fragen für die Zukunft Deutschlands. Der jetzige Zustand sei unhaltbar. Die Vorlage sei erfolgt trotz der Gefahr, die aus einer Ablehnung sich ergeben könne. Die Einbringung sei unaufschiebbar gewesen. Er könne nicht mit „Krieg in Sicht" auftreten. Er werde sich jeder Schwarzseherei enthalten und die volle Wahrheit sagen. Wir leben mit allen Nationen in normalen Beziehungen und haben nichts gewollt, was die freundschaftlichen Beziehungen erschwert hätte. Der Kaiser nannte Helgoland das letzte erwünschte Stück deutscher Erde. Wir haben nichts mehr zu begehren. Die Nation will keinen Angriffskrieg. „Wir wollen von Frankreich keinen Quadratkilometer und haben auch an den eigenen Kolonien genug. 1870 standen an der Grenze 8 französischen 17 deutsche Armeekorps gegenüber; das wird im nächsten Kriege nicht mehr sein." Selbst im Falle des Sieges würden wir französische Sperrforts und Festungen in großem Maße treffen. Paris ist jetzt eine Festung, wie sie die Welt noch nie gesehen. Jedenfalls würde der Krieg länger dauern, als 1870. Ein solcher Krieg, wenn er angriffsweise unternommen werde, würde erst recht kein Ruhm sein. Dann würden vielleicht Andere da sein, die uns keine Ruhe ließen. Ein solcher Präventivkrieg werde von Deutschland niemals geführt werden. Caprivi bespricht sodann die Emser Depesche und verliest dieselbe. Das Telegramm des Geh. Raths Abeken aus Ems vom 13. Juli 1870, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, an das Auswärtige Amt lautet: „Seine Majestät schreibt mir: Benedetti stieng Mich auf der Promenade ab, um auf eine zuletzt sehr zudringliche Art von Mir zu verlangen, Ich sollte ihn autorisiren, sofort zu telegraphiren, daß Ich für alle Zukunft Mich verpflichtete, niemals wieder Meine Zustimmung zu geben, wenn ein Hohenzoller auf die Kandidatur zurückkäme. Ich wies ihn zuletzt etwas ernst zurück, da man à tout jamais dergleichen Engagements nicht nehmen dürfe noch könne. Natürlich sagte Ich ihm, daß Ich noch nichts erhalten hätte, und da er über Paris und Madrid früher benachrichtigt sei als Ich, er wohl einsehe, daß Mein Gouvernement wiederum außer dem Spiel sei." Seine Majestät hat seitdem ein Schreiben des Fürsten bekommen. Da Majestät Benedetti gesagt, daß er Nachricht vom Fürsten erwarte, hat Allerhöchstderselbe mit Rücksicht auf den Vortrag beschlossen, Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihm durch den Adjutanten nur sagen lassen, daß Majestät jetzt vom Fürsten die Bestätigung der Nachricht erhalten habe, die Benedetti aus Paris schon gehabt und dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen habe. Majestät stellt Euerer Exzellenz anheim, ob nicht die neue Forderung Benedetti's und ihre Zurückweisung sogleich, sowohl unseren Gesandten, als auch in der Presse mitgetheilt werden sollte. — Deutschland hat die Depesche nicht gefälscht. Kaiser Wilhelm war nicht zu nachgiebig. Das Promemoria an Radziwill ist dem Auswärtigen Amte nicht telegraphirt, sondern anders zugegangen. König Wilhelm hat Bismarck selbst die Mittheilung der Depesche durch die Presse, wie an die Gesandten anheim gegeben. Es kann also von einer Fälschung nicht die Rede sein. Daß der König aber für seine Ansicht selbst eintrat, zeigt das Billet an Werder in Paris: Der König sei indignirt über die französische Zumuthung (Bravo!) und behalte sich Weiteres vor. Europa fasse die Sache wie Deutschland und der König auf. — Eladotore erklärte damals, Deutschland sei bis an die äußerste Grenze gegangen, Frankreich wäre im flagrantesten Unrecht, wenn es sich nicht befriedigt zeigte. Ebenso äußerte sich Gortschakoff in einer Depesche an die auswärtigen russischen Gesandten. Es war für Deutschland unmöglich, eine solche Demüthigung hinzunehmen. Er erkläre dies jetzt, damit es nicht scheine, als ob vor 20 Jahren provokatorisch Krieg geführt worden wäre. (Beifall.) In den damaligen Vorgängen liege eine Mahnung, Elsaß-Lothringen sei durch den Frankfurter Frieden ganz rechtlich einverleibt. „Unsere Nachbarn lieben den Kriegsruhm und kleiden ihre Revancherufe sehr geschmackvoll ein. Frankreich hat seit 1870 zu seiner Ehre keine Opfer für die Rüstungen gescheut." Auch das französische Selbstbewußtsein und der Wunsch, ein Bündniß zu schließen, sei gestiegen. Ein solches Bündniß würde nicht blos einen defensiven Karakter haben. Mit Rußland bestehe seit Jahrhunderten Freundschaft. In der Person des Kaisers Alexander liege ein weiteres Moment für die freundschaftlichen Beziehungen. Der Kaiser sei einer der hochherzigsten, friedlichsten Monarchen und würdige auch die friedliche und loyale deutsche Politik. Es lägen aber auch in Rußland gegentheilige Strömungen gegen uns vor, welche mit den Waffenerfolgen und den diplomatischen Erfolgen über die Interessen Rußlands gestiegen seien. Rußland werde seine militärische Entwickelung fortsetzen; man müsse daraus nicht auf einen Krieg in naher Zeit schließen. Aber man müsse aus den Vorbereitungen annehmen, der nächste russische Krieg werde nach Westen gehen. Caprivi bespricht diese Vorbereitungen. Dieser Zustand sei heute nicht besorgnißerregend, könnte uns aber gefährlich werden. Bei aller Hochachtung für den russischen Kaiser müsse doch daran erinnert werden, daß schon Bismarck seiner Zeit unter dem vorigen Kaiser Alexander von einer förmlichen Kriegsdrohung Rußlands gesprochen habe. Die Regierung habe alle Sorgfalt verwendet, den Draht mit Rußland zu erhalten, wünsche aber nicht, daß der Strom aus den Verbindungsleitungen mit Oesterreich und Italien genommen werde. Zwischen Rußland und Frankreich bestehe eine unläugbare Annäherung. „Dem gegenüber können wir nicht Elsaß-Lothringen aufgeben, noch die Beziehungen zu Oesterreich zerreißen. Unsere Wehrkraft verstärken heißt nicht Rußland bedrohen. Wir wollen nur einen etwaigen Angriff zurückweisen, können und müssen an einen Krieg mit zwei Fronten als wahrscheinlich denken." Wenn Rußland Krieg führen sollte, hätte es das französische Bündniß gewiß. Der umgekehrte Fall müßte dahin gestellt bleiben. Immerhin werde Rußland einen Theil unserer Kräfte lahm legen. Einem solchen Kriege wären wir nicht gewachsen. Auch gegen die Uebermacht würden wir uns wehren. Die Männer von 1813 würden mit heiligem Zorn gegen uns auftreten, wenn dies nicht geschähe. (Beifall.) Unsere ganze Weltstellung hängt von der militärischen Leistungsfähigkeit ab. Er schätze die der Bundesgenossen sehr hoch. Der Dreibund sei nirgends so populär, wie bei uns. Aber auch er sei an Truppen schwächer, als Rußland und Frankreich. Deutschland müsse immerhin die Hauptlast auf sich nehmen, weil es eben nach zwei Fronten stehen müßte. Warum habe Deutschland die militärische Supremate nach 1870 verloren? Nicht durch die Schuld der Regierung oder des Heeres; auch der Reichstag habe sein Möglichstes gethan. Der Sieger hatte eben weniger Neigung, Opfer zu bringen, als der Besiegte. Nach Sedan

---

※ Casamicciola. (44)

Roman von Reinhold Ortmann.

Sie wollte etwas erwidern, aber sie wurde dann doch wieder andern Sinnes. Mit einer stolzen Bewegung warf sie das Köpfchen zurück und ging, ohne den Besucher eines weiteren Blickes oder Wortes zu würdigen, aus dem Zimmer.

„Auch Ihnen ist es also vermuthlich nichts Neues mehr, daß dieser Baron Ihren Spuren gefolgt ist wie ein gut dressirter Hühnerhund?" meinte Lincoln Greaves nach ihrer Entfernung. „Sie wissen mir demnach vielleicht nicht einmal Dank dafür, daß ich Sie aufgesucht habe, lediglich um Sie vor unliebsamen Ueberraschungen von dieser Seite her zu warnen."

„In der That — ich würde mich Ihnen viel mehr zu Dank verpflichtet fühlen, wenn Sie es mir endlich überlassen wollten, meine häuslichen Angelegenheiten ganz nach meinem eigenen Ermessen und Wohlgefallen zu regeln."

„Habe ich bisher etwa einen Versuch gemacht, Sie daran zu hindern? Unsere Ansichten befanden sich ja zu meiner Freude stets in schönster Uebereinstimmung, und ich verstehe Ihre Gereiztheit um so weniger, als Sie mir doch vor wenigen Wochen selbst versicherten, daß Sie nicht entfernt daran dächten, dem Baron von Trauenstein die Hand Ihrer Tochter zu geben."

„Allerdings! — Aber ich habe Sie nicht beauftragt, mich gegen etwaige Annäherungsversuche des Barons zu beschützen. — Und es würde auch, wie ich denke, lediglich in mein Belieben gestellt sein, meinen Sinn zu ändern."

Herr Lincoln Greaves räusperte sich und schlug gemächlich ein Bein über das andere.

„Lassen wir doch diese nutzlosen Erörterungen über meine vermeintliche Tyrannei endlich einmal bei Seite," sagte er freundlich. „Wenn ich nun wirklich einen Grund habe, mich für die beregte Angelegenheit zu interessiren, warum wollen wir als alte Freunde nicht in aller Gemüthsruhe davon reden? — Am Ende werden Sie doch auch zu vernünftig sein, um Ihre Tochter aus reinem Widerspruchsbedürfniß an einen Menschen zu verheirathen, gegen den Sie noch vor Kurzem eine — wie ich meine — sehr berechtigte Abneigung hegten."

„Aus Widerspruchsbedürfniß — nein! — Aber vielleicht aus Bedürfniß nach Ruhe und häuslichem Behagen. Maud ist seit unserer Abreise von Berlin gewaltig zu ihrem Nachtheil verändert, und ich habe von dem Zusammenleben mit ihr augenblicklich so wenig Freude, daß mir für eine Aenderung dieses unerträglichen Zustandes kaum noch ein Preis zu hoch sein würde. Wenn ich heute wirklich die Gewißheit erhielte, daß sie den Baron liebt und ihn zum Gatten zu haben wünscht, so würde ich ihr lieber, wenn auch mit schwerem Herzen, zu Willen sein, als daß ich mich der Gefahr aussetzte, sie noch launenhafter und unleidlicher werden zu sehen. Aber ich bin überzeugt, daß diese ganze Geschichte überhaupt nur in Ihrer Einbildung besteht, Greaves! Man denkt gar nicht daran, etwas Derartiges von mir zu verlangen!"

„Sie wird es morgen oder übermorgen, oder längstens in einer Woche thun — verlassen Sie sich darauf, mein Freund! — Aber Sie werden Ihre Zustimmung nicht ertheilen, das erwarte ich von Ihrer Klugheit — und Sie werden mir sogar Ihr Wort darauf geben, es nicht zu thun."

„Sind Sie bei Sinnen?" fuhr William Forester auf. „Wollen Sie Ihren Spott mit mir treiben, daß Sie eine derartige Zumuthung an mich zu stellen wagen?"

„Weder das Eine noch das Andere, lieber Freund! Ich meine es nur aufrichtig gut mit Ihnen, und ich möchte Sie vor einer Dummheit bewahren."

„Aber ich verbitte mir Ihren Rath wie Ihren Beistand, verbitte ihn mir nun endlich allen Ernstes."

„Es thut mir leid, daß ich trotzdem auf meinem Verlangen beharren muß."

„Ah, ich habe Ihnen nun die Maske vom Gesicht gerissen? Also Sie entblöden sich nicht, mir in einer Angelegenheit, die nur mich allein angeht, in aller Form einen Befehl zu ertheilen!"

Er war wüthend aufgesprungen, während Lincoln Greaves seine gelassene Haltung nicht im Mindesten änderte.

„Ich bedaure sehr lebhaft, lieber Freund, daß Sie mich dazu zwingen! Ich hatte mich der festen Zuversicht hingegeben, daß unsere Interessen sich auch in diesem Punkte berühren würden, und ich hatte auf Ihre Karakterfestigkeit gerechnet. Es kann nicht mir zum Vorwurf gereichen, daß ich mich darin getäuscht habe."

„Aber ich sage Ihnen, daß ich Ihrer Dreistigkeiten überdrüssig bin und daß ich Niemandem gestatte, in diesem Ton mit mir zu reden — Niemandem — und Ihnen am allerwenigsten!"

„So? — mir am allerwenigsten? — Das ist lustig! Sie meinen also, meiner ganz und gar nicht mehr zu bedürfen? Ich könnte Ihnen darauf Einiges erwidern; aber wir wollen uns nicht von unserem eigentlichen Thema entfernen! Ich will nicht, daß eine Verbindung zwischen Ihrer Tochter und diesem Baron zu Stande komme, und weil ich es nicht will, verlange ich Ihr Ehrenwort, daß Sie Ihre Einwilligung dazu auf das Entschiedenste versagen!"

Die breite Brust des ehemaligen Goldgräbers hob sich in stürmischen Athemzügen; es kostete ihn sichtlich gewaltige Anstrengung, nur halbwegs seine Fassung zu bewahren.

„Hinaus!" rief er, mit ausgestrecktem Arm auf die Thür des Zimmers deutend. „Ihre Unverschämtheit mag Ihnen ungestraft hingehen, weil ich mich zu Ihrem Glück daran erinnere, daß Sie mir vor Jahren einmal gewisse Dienste geleistet haben! Aber meine Geduld ist erschöpft und ich fordere Sie zu Ihrem eigenen Besten auf, mich auf der Stelle zu verlassen!"

Jetzt richtete auch Herr Lincoln Greaves sich langsam in die Höhe. Es war keine besondere Erregung in seinen Geberden, wie in seinen Mienen; aber die steinerne Härte seiner Züge hatte trotzdem etwas Unheimliches und Drohendes.

„Offene Auflehnung also!" sagte er kalt. „Gut! Ich werde Ihnen meine Freundschaft nicht weiter aufdrängen! Daß ich es sein werde, der dabei einen Verlust erleidet, werden Sie selber ja nicht im Ernst glauben! Nur machen Sie sich gefälligst keine vergeblichen Hoffnungen mehr auf mein Mitleid, wenn Ihnen binnen Kurzem die Reue kommen sollte über die ungeheuerliche Dummheit; welche Sie soeben begangen."

Er streifte den Handschuh, welchen er vorhin abgezogen, wieder über seine knochige Rechte und schloß bedächtig den Knopf. William Forester war durch seine Erwiderung sichtlich beunruhigt, und als Greaves nun wirklich Miene machte, zu gehen, fragte er mit schwerer Selbstüberwindung:

„Was sollen diese unverständlichen Anspielungen bedeuten? Sie wissen, daß ich Ihre Drohungen nicht mehr zu fürchten habe!"

„Um so besser für Sie! — Und ich erinnere mich gar nicht, daß ich Ihnen überhaupt gedroht hätte. Es liegt mir durchaus nichts daran, Sie zu verderben. Mein Wille ist nur, diese Heirath zu hindern, und daß ich Ihnen zu diesem Zwecke vielleicht einige ernste Unannehmlichkeiten werde bereiten müssen, ist viel mehr Ihre eigene Schuld, als die meinige."

„Bah! — das sind leere Redensarten! — Die alten Geschichten, die Sie etwa den Leuten erzählen könnten, wird Ihnen ja Niemand glauben."

„Meinen Sie? — Nun, es mag sein, daß Sie recht haben! — In diesem Falle würde ich eben genöthigt sein, meine Beweise zu produziren."

William Forester war zusammengefahren, als ob ihm hinterrücks ein Peitschenhieb versetzt worden wäre. Dann brach er in ein lautes Lachen aus, das höhnisch klingen sollte und doch nur seine wachsende See-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sei eine andere Stimmung, als nach Jena entstanden. Die Nachbarn hätten ihre Wehrkraft in einer nicht vorauszuschauenden Weise gesteigert. Wir sind nachgehinkt und haben nur Nothbehelfe ergriffen. Jetzt werden langsame, aber sicher wirkende Maßregeln ergriffen. Das System der Dispositionsurlauber und das Ersatzwesen sind unzureichend. Caprivi bespricht sodann die verschiedenen vorgenommenen militärischen Reformen; durch die ungleiche Dienstpflicht entstand das Streben, loszukommen. Die Windthorst'schen Resolutionen seien undurchführbar. „Personell haben wir die Ueberlegenheit über jedes andere Heer, die besten Offiziere und Unteroffiziere und Mannschaften. Woran es fehlt, ist die Stärke der Organisation. Wir wollen nicht gleich am ersten Tage der Mobilmachung die Landwehr und den Landsturm einberufen, wir wollen nicht Zahlen von dem Werthe erhalten. Die Regierung stehe dem Artikel über die Landwehr im Militärwochenblatte fern. Der Name des deutschen Landwehrmannes bleibe ein Ehrenname für alle Zeit Caprivi bespricht sodann die Deckungsmittel. Die neue Biersteuer werde $^{8}/_{10}$ Pf. für den Liter betragen und im Ausschank kaum fühlbar sein. „Wir haben außer Oesterreich bisher das Wenigste für die Wehrkraft ausgegeben und wollen die allgemeine Wehrpflicht wirklich, aber rücksichtsvoll durchführen.“ Zur zweijährigen Dienstpflicht übergehend, bemerkt Caprivi, ausgenommen Kavallerie, reitende Artillerie hatte auch bisher nicht die vollständige dreijährige Dienstpflicht. Wir können die zweijährige Dienstpflicht nur einführen, wenn wir die geforderten Kompensationen erhalten. „Wir wollten nicht die Reichsverfassung ändern, sondern beim Status quo bleiben, wollen nur der Bevölkerung die Gewißheit geben, daß die Entlassung nach 2 Jahren erfolgt.“ Die Regierung sei den Windthorst'schen Resolutionen möglichst nachgekommen. Von unerschwinglichen Lasten könne jetzt nicht mehr die Rede sein. Die Vorlage sei unwillkommen, der Krieg wäre noch unwillkommener, die Niederlage das Unwillkommenste. Wir würden eine Niederlage mit Milliarden bezahlen müssen, was jetzt an Millionen ausgegeben wird. Der Moloch des Militarismus soll nun jeden einzelnen Deutschen vor der künftigen Niederlage schützen. Nach der Niederlage könnte von der zweijährigen Dienstzeit nicht mehr die Rede sein. Unser Handel sei national geworden, er könnte dann nicht mehr geschützt werden. Die deutsche Kunst und Wissenschaft würden verfallen; es würde politisch, materiell und kulturell ein Kampf um's Dasein werden. Der Ausfall der deutschen würde durch keine andere Nation ersetzt werden. „Wir haben die Pflicht, Deutschland zu erhalten“ (Beifall) im Andenken an Die, die es geschaffen, an Jene, die dafür gestorben sind (Beifall), damit es nicht heiße, sie haben ihr Blut gegeben, die Lebenden wollten nicht einmal ihr Geld geben (Beifall). Geben Sie der Nation die Möglichkeit, daß auch im zukünftigen Kriege Jeder sagen kann: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ (Beifall.)

Abg. Richter bemerkt, das Recht des Reichskanzlers, jeden Augenblick zu sprechen, schließe nicht das Recht der Volksvertreter aus, ihm auch sofort zu antworten. Man verzichte jedoch auf die Geltendmachung dieses Rechts, weil die Caprivi'sche Rede in sachlicher Beziehung, abgesehen von den interessanten Mittheilungen über die Emser Depesche, nichts Neues bot. Die Ausführungen über die auswärtige Politik bewiesen nur die alte Ueberschätzung der militärischen Kräfte der Nation gegen die wirthschaftlichen. Er werde die Antwort auf die Rede in einigen Tagen geben.

Damit schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung morgen: Berathung der Interpellation Petri, das Schießen der Wachposten in Städten betr.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 24. Nov. Ueber die beiden Hauptpunkte der kaiserlichen Thronrede, die wirthschaftliche Lage und die Militärfrage, urtheilen die Hamb. Nachr. wie folgt: Die Aeußerungen der Thronrede über die wirthschaftliche Lage Deutschlands enthalten die offizielle Anerkennung der Richtigkeit der Auffassungen, von denen wir bei unsern unablässigen Warnungen vor dem Wege, der mit den neuen Handelsverträgen beschritten werden sollte, ausgingen. Wenn die Thronrede sagt, daß die Erwartungen, die man damals gehegt habe, vielfach nicht in Erfüllung gegangen seien, so wird das leider Niemand bestreiten können, wenn aber die fehlgeschlagenen Erwartungen auch jetzt noch als „berechtigt“ bezeichnet werden, so beruht das wohl mehr auf dem Bedürfniß, den damaligen Irrthum in Schutz zu nehmen. Der Ausdruck der Hoffnung, daß wir bald zu einem kräftigen Aufschwunge der wirthschaftlichen Thätigkeit gelangen würden, Falls der Friede erhalten bleibe, läßt auf keine allzu große Zuversicht in dieser Beziehung schließen; wir wüßten auch nicht, worauf sich optimistische Erwartungen hier gründen sollten. Die „neuen und erleichterten Absatzwege“, die der deutschen Arbeit durch die Handelsverträge angeblich erschlossen worden sind, haben bisher auf Handel und Industrie nur schädigend eingewirkt. Weßhalb sollte dies in Zukunft sich anders gestalten? Was die Thronrede zur Empfehlung der Militärvorlage sagt, wird die Bedenken gegen dieselbe nicht zum Schweigen bringen. Diejenigen Eigenschaften unseres Heeres, auf denen seine Kraft und sein Ruhm beruhen, haben mit der numerischen Stärke desselben wenig zu thun, sondern bestehen in der militärischen Tüchtigkeit; mithin ist nicht einzusehen, wie von einer Vorlage, welche die Quantität des Heeres auf Kosten der Qualität erhöhen will, erwartet werden kann, daß ihre Durchführung Deutschland die bis dahin unter den Mächten eingenommene achtunggebietende Stellung auch für die Zukunft sichere. Die Sätze, welche die Thronrede über die Nothwendigkeit der Vorlage vorbringt, erheben sich nicht über das Niveau eines etwas allgemein gehaltenen Appells an den Patriotismus und bieten keine neuen Gesichtspunkte dar.

* **Karlsruhe**, 24. Nov. Die in unserem gestrigen Abendblatt enthaltene Depesche über die Rechtfertigung des Fürsten Bismarck durch den Grafen Caprivi hat gewiß überall Befriedigung erregt, ausgenommen in jenen Kreisen, die lieber die Franzosen als Opfer eines mit Vorbedacht geschaffenen Mißverständnisses gelten lassen, als auf ihren Angriff gegen Bismarck verzichten. Mit jenem vollklingenden Entrüstungstone, der in neuerer Zeit sich so breit gemacht hat, wurde die „Depeschenfälschung“ besprochen und behandelt und zur Beweisführung wurden allerlei unkontrollirbare Aeußerungen angeblich aus Bismarcks Munde herangezogen. Hätte man diese Gerüchte weiter bestehen lassen, so wäre nicht bloß zu einer falschen Geschichtsauffassung der Grund gelegt worden sondern man hätte auch den breiteren Volksschichten ein Mißtrauen gegen die regierenden Kreise und ihre Wahrheitsliebe und die Reinheit ihrer Absichten eingeflößt, die bei einem etwaigen abermaligen Feldzuge gegen die Franzosen von bedenklichsten Folgen sein konnte. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint das Eintreten Caprivi's für den wahren Thatbestand als ein Akt der Gerechtigkeit, der Nothwendigkeit und politischen Klugheit. Hätte man dem Kesseltreiben gegen Bismarck nicht ein rasches Ende gemacht, so würde die Wahrheit des homerischen Satzes vielleicht wiederum eine traurige Bestätigung erfahren haben, der da lautet: „Nie wird ein Gerücht sich verlieren, das vielerlei Volkes häufig im Munde geführt, denn ein Gott ist auch das Gerücht selbst.“ In wirkungsvollerer Weise, als es die Caprivi'sche Kundgebung gethan, konnte übrigens dem Lärm kein Ende geboten werden, denn aus einer Gegenüberstellung des Abeken'schen Telegramms und der geschichtlichen Emser Depesche erkennen wir wieder die weise Politik Bismarck's, der auch bei den hochgehenden Wogen der Leidenschaft Mäßigung zu bewahren wußte. Die Emser Depesche lautet nach dem 1870er Jahrgang der Badischen Landeszeitung folgendermaßen: „Nachdem die Nachricht von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern, welche der französischen Regierung von der spanischen mitgetheilt war, hier eingetroffen war, stellte der französische Botschafter in Ems an den König von Preußen noch die Forderung, daß er nach Paris telegraphiren dürfe, der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder die Zustimmung zu geben, wenn der Prinz von Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkommen sollte. Der König lehnte es ab, den französischen Botschafter wieder zu empfangen und ließ demselben durch einen Adjutanten vom Dienst sagen, daß er ihm nichts weiter mitzutheilen habe.“ Die Caprivi'sche Kundgebung sollte den Bismarckfeinden abermals eine Lehre sein, in ihrem Hasse gegen den Altreichskanzler nicht stets nach einem Anlaß zu Bismarckschmähungen zu haschen, da ihnen sonst Beschämungen nicht erspart bleiben.

* **Karlsruhe**, 23. Nov. Unter der Ueberschrift „Freisinnige Entstellungen“ schreibt die Bad. Korr.: Im offiziellen Organ der Mitglieder der demokratisch-freisinnigen Kammerfraktion wird der Versuch unternommen, die letzthin von der Bad. Korr. bezüglich der Ernennung von Bezirksräthen und Mitgliedern des Landwirthschaftsraths gegebene Darstellung nicht etwa zu widerlegen, sondern geradezu zu entstellen. Man wird wohl selbst auf demokratisch-freisinniger Seite nicht erwarten, daß wir über Regierungsmaßregeln, deren unzweifelhafte Berechtigung auch von der oppositionellen Presse nicht bestritten werden kann, einen Streit um Worte in's Unendliche fortführen, nur aus dem Grunde, um den Wortführern der Opposition Gelegenheit zu journalistischen Kontroversen zu bieten. So lange sich die Bad. Rundschau nicht dazu entschließen kann, ein gesetzlich anerkanntes Recht als ein unantastbares Recht auch dann zu betrachten, wenn die in's freie Ermessen der Regierung gestellte Ausübung dieses Rechts nicht ganz den Wünschen der demokratisch-freisinnigen Parteileitung entspricht, so lange ist eine ernste Auseinandersetzung mit ihr unmöglich. Es mag ja eine derartige „Taktik“ des Eindrucks auf Volksschichten, welche sich dem Hochdruck der Parteiagitation willenlos fügen, nicht verfehlen, man wird aber doch verlangen dürfen, daß die Politiker, welche nach ihrem eigenen Geständniß in der Bad. Rundschau zum Worte kommen, weniger absichtsvoll der wahrheitsgemäßen Feststellung von Thatsachen aus dem Wege gehen sollten, als es nach ihren Preßäußerungen der Fall zu sein scheint. Ist es denn nicht eine durchaus tadelnswerthe Verschleierung des Thatbestandes, wenn in der Bad. Rundschau behauptet wird, daß die Beförderung eines Amtsvorstands nach einem Bezirke, „der so hoffnungslos schwarz ist, daß dort der Bezirksbeamte auf die politische Thätigkeit verzichten darf“, nur deßhalb erfolgt sei, weil dieser Amtsvorstand einen „freisinnigen“ Mann für das Amt eines Bezirksraths bei der Regierung in Vorschlag gebracht habe? Mit welchem Recht wagt der Verfasser des „Rundschau-“Artikels der Regierung ein derartiges Verfahren nachzusagen? Ueber die Gründe seiner Beförderung wird jener Amtsvorstand wohl besser unterrichtet sein, als die demokratisch freisinnige Parteileitung und wir glauben sagen zu dürfen, daß diese Gründe in keiner Weise den von der Bad. Rundschau mitgetheilten entsprechen. Das Organ der demokratisch-freisinnigen Kammermitglieder muß es uns schon erlauben, es der Unwahrheit zu zeihen, wenn es weiter behauptet, „daß die Verwaltungsbeamten mit nach politischen Rücksichten ernannt und versetzt, und ausdrücklich bei Strafvermeiden darauf verpflichtet werden, oft sogar zum Nachtheil der nationalliberalen Sache bei allen Wahlen an der Spitze der nationalliberalen Partei zu stehen“, und nicht minder unwahr ist die weitere Behauptung, „daß Herr Eisenlohr in öffentlicher Kammersitzung diese bedenklich nach Napoleonischer Präfektenwirthschaft riechende Theorie als die unter ihm allein zulässige bezeichnet habe.“ Das ist ein ganzer Rattenkönig von Unwahrheiten und wir möchten deßhalb zur Ehre der demokratisch-freisinnigen Kammermitglieder annehmen, daß sie diesem Rundschau-Artikel ferne stehen. Schon die Erfahrungen, welche diese Herren mit der Weiterverbreitung der Legende von den „Konduitenlisten“ machten, der Rückzug, den sie antreten mußten, sollte sie veranlassen, die Aufnahme von Sensationsnachrichten, deren Unwahrheit sich sofort herausstellen muß, in ihrem Amtsverkündiger zu unterlassen. Es mag ja im Interesse einer rücksichtslosen Agitation liegen, dem Volke auf Kosten der Wahrheit gewisse Zustände in falschem Lichte erscheinen zu lassen, man wird aber nicht behaupten können, daß damit den Interessen des Staates — und diese zu fördern ist doch das oberste Gesetz aller Vaterlandsfreunde — gedient wird.

* **Berlin**, 23. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. gibt einen Brief des Berliner Times-Korrespondenten vom 21. November wieder, welcher die angekündigte Ernennung Werder's zum Botschafter in St. Petersburg als ein Zeichen der Absicht des Czaren ansieht, mit Deutschland auf freundlichem Fuße zu stehen. Möglicherweise hätten die jüngsten Ereignisse in Frankreich den Czaren noch geneigter gemacht, einen größeren Werth auf gute Beziehungen zu Deutschland zu legen. Durch die Antwort Rußlands bezüglich des Handelsvertrags mit Deutschland werde ein schließliches Einverständniß nicht ausgeschlossen. Rußland war es, das die Thüre öffnete, und sei es unwahrscheinlich, daß dasselbe die Thüre sogleich wieder schließe.

Darmstadt, 23. Nov. Oberstallmeister Frhr. v. Nordeck zu Rabenau wurde bei der heutigen Ueberfahrt mit der großh. Jagdgesellschaft über den Rhein bei Worms vom Schlage gerührt und war sofort todt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Nov. Die deutsche Thronrede wird von den Regierungsblättern zustimmend besprochen. Das Fremdenblatt hebt hervor, die geplante Kräftigung der deutschen Kriegsmacht könne nirgends Besorgnisse hervorrufen. Die Neue Freie Presse sagt, die Thronrede bediene sich starker pathetischer Accente, sie wolle überreden, die widerstrebenden Ueberzeugungen entwaffnen, die abgünstige Stimmung bekämpfen. Wüßte man nicht den konkreten Zweck, man könnte glauben, daß eine große nationale Gefahr bevorstehe; aber die Thronrede selbst weise darauf hin, daß keine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Das sei ein merkwürdiger innerer Widerspruch. Stark und zuversichtlich äußere sich der Wille der Regierung, dem Widerstande gegen die Militärvorlage die Stirn zu bieten; aber es frage sich, ob die Regierung über genügendes angesammeltes Kapital von Vertrauen im Volke verfüge, um die parlamentarische Opposition zu überwinden. Andere Blätter sprechen die Besorgniß aus, daß Oesterreich dem deutschen Beispiel folge.

Spanien.

* **Madrid**, 23. Nov. Während die Königin-Regentin die historische Ausstellung besuchte, explodirten 5 Kapseln einer Bombe dicht vor der Regentin, welche dieselbe gerade betrachtete. Ein General der Begleitung wurde verwundet; die Regentin setzte den Besuch der Ausstellung fort. Die sofort angestellte Untersuchung war bisher ergebnißlos; zwei vorgenommene Verhaftungen wurden wieder aufgehoben. Gerüchtweise verlautet, der Explosion läge ein anarchistisches Attentat zu Grunde, amtlich wird jedoch versichert, daß lediglich ein unglücklicher Zufall schuld sei.

Baden.

Mannheim, 23. Nov. Gestern Nachmittag um 3½ Uhr fand eine Bürgerausschußsitzung statt. Behufs Verlegung des Wasserzuleitungsrohres vom Neckar zum Wasserthurm werden 21,000 M. bewilligt. Zur Herstellung eines Gehwegs auf der Westseite der Rennershofstraße werden 9000 M. bewilligt. Für die Verlegung der Straße im Schloßhofe werden 11,100 M. bewilligt. Auch das Budget des Theaters, das eine endlos lange Debatte hervorrief, fand die Genehmigung des Ausschusses. Bei dieser Gelegenheit wird von dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Stockheim, dem gegenwärtigen Intendanten, Herrn Prasch, öffentlich die Anerkennung für seine zielbewußte und umsichtige Leitung gezollt, die sich in der kurzen Zeit seines Hierseins bereits bewährt hat.

??? **Freiburg**, 22. Nov. Die Stadtgemeinde hat auf dem Vollstreckungswege die bisherige Klosterbrauerei im reizenden Vorort Günterstthal käuflich erworben, und zwar zu sehr wohlfeilem Preis. Das große und in unmittelbarster Nähe des Tannen-

---

lenangst verrieth.

„Ihre Beweise —“ stieß er hervor —, „sie müssen wunderlich aussehen, diese angeblichen Beweise! — Ich wäre selber sehr neugierig, sie bei dieser Gelegenheit kennen zu lernen.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihren Wissensdrang zu befriedigen. Und ich werde Ihrer Seelenstärke meine aufrichtige Bewunderung nicht versagen, wenn Ihnen die Sache auch dann noch so lächerlich erscheint, als in diesem Augenblicke. Aber Sie haben mich aufgefordert, zu gehen, und ich möchte Sie nicht nöthigen, diese freundliche Einladung zu wiederholen. — Oder sollten Sie inzwischen etwa anderen Sinnes geworden sein? — Sollte es Ihnen jetzt vielleicht weniger unmöglich erscheinen, mir das verlangte Versprechen zu geben?“

William Forester zauderte mit der Erwiderung. Man brauchte kaum ein Menschenkenner zu sein, um ihm anzusehen, einen wie großen Eindruck die letzten Aeußerungen des Herrn Lincoln Greaves auf ihn hervorgebracht und wie mächtig in seinem Innern die Versuchung war, das peinliche Zerwürfniß durch eine bedingungslose Unterwerfung unter seinen Willen aus der Welt zu schaffen.

Es schien, als suche er nur noch nach einem geeigneten Ausdruck, der seinen Rückzug nothdürftig decken und seine Niederlage minder kläglich machen sollte. Da aber ertönte aus dem Nebenzimmer deutlich vernehmbar die helle Stimme Maud's, welche irgend einem dienstbaren Geiste einen Auftrag ertheilen mochte — und als ob ihm der Klang dieser Stimme plötzlich zum Bewußtsein gebracht hätte, wie schimpflich das Zugeständniß sei, welches ein Fremder da von ihm erzwingen wollte, reckte William Forester seine zusammengesunkene Gestalt in die Höhe.

„Nein!“ sagte er rauh und barsch, „ich halte Sie nicht länger zurück, Herr Greaves, und ich überlasse es Ihnen, ganz nach Ihrem Ermessen zu handeln.“

Der Andere mochte eine so entschiedene Absage nach dem Vorausgegangenen nicht mehr erwartet haben. Schon in der offenen Thüre stehend, wandte er sich zögernd noch einmal zurück:

„Ich könnte Ihnen noch für einen oder zwei Tage Bedenkzeit gewähren, Forester. — Wollen Sie, daß ich morgen meinen Besuch wiederhole?“

„Es würde Ihnen eine unnütze Mühe und mir eine überflüssige Belästigung bereiten; denn ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!“

Lincoln Greaves war gegangen, und mit geballten Fäusten starrte ihm der Amerikaner nach. (Forts. f.)

Neckarburken, römisch Alantia?

An der vom Einsender bereits 1867 in einer lateinischen autographirten Schrift (Monum. Rom. Palat.) bezeichneten Stelle des Römer-Castells bei Neckarburken wurde neuerdings eine Inschrift aufgefunden, die unter Auflösung der Abkürzungen folgendermaßen lautet: Imperatori Caesari Tito Aelio Adriano Antonino Augusto Pio, pontifici maximo, tribunitiae potestatis, consuli IIII, patri patriae numerus Britonum Alantiensium (?) Hieraus geht wohl hervor, daß die in diesem Castell stehende Militärabtheilung (numerus) der Britonen oder Brittanier im Jahre 145 unserer Zeitrechnung dem betreffenden Kaiser zu Ehren sich am Castellbau betheiligt habe. Bereits in jener Schrift wurde mit Rücksicht auf den frühmittelalterlichen Namen der Elzbach behauptet, daß Alantia der römische Name dieser Gegend gewesen sei. Später hat Einsender die ganze römische Mümlinglinie, oder, wie er sie zuerst genannt hat „Mainneckar-Linie“, soweit sie badisches Gebiet berührt, auf der neuen topographischen Karte eingezeichnet. Der verstorbene Oberst Schneider hatte ihm zu diesem Zweck das Brouillon der Karte zur Verfügung gestellt.

Heidelberg, 18. Nov. K. C.

— **Daß deutsche Rennställe in's Ausland ihr bestes Material entsenden, um an den Rennen daselbst Theil nehmen zu können, ist bekanntlich keine Seltenheit mehr; bekanntlich haben 1888, 1889 und** 1890 deutsche Pferde (Padischah, Eintracht, Nickel) den Jubiläumspreis in Wien gewonnen. Peter ging seiner Zeit nach Wien zum Derby, nachdem er als Zweijähriger auf der Freudenau den größten Triumph errungen. Das skandinavische Derby in Kopenhagen ist Jahre hindurch von einem deutschen Pferde gewonnen worden. In dem klassischen Lande des Sports, in England, sind seit einer langen Reihe von Jahren Vertreter deutscher Rennställe erschienen; Herr O. Oehlschläger schickte sein bestes Material über den Kanal; Rittmeister v. Heyden-Linden kam mit seinem alten Fenelon, um vielleicht die grand national steeple-chase in Liverpool zu gewinnen; der Gradißer Horitaire heimste Ehren in England ein; jetzt ist der Jubiläumssieger in Hoppegarten Geheimrath drüben, um sein Glück zu versuchen. Kapitän Joe (Felix Simon) schickt eine Anzahl seiner Steepler jetzt nach England; auch Herr B. Kalbe wird seinen „Krautjunker“ über den Kanal senden. Ganz außerordentlich selten ist, daß sich deutsche Rennstallbesitzer entschlossen haben, mit ihrem Material nach Frankreich zu gehen. Herr von Tepper-Laski und Rittmeister von Arnim haben diesmal zwei ihrer Steepler nach Frankreich geschickt: „Le Venitien“, das beste Pferd auf der Hindernißbahn nach der Wunderstute „Wellgunde“, und „Niquet“. Auch Kapitän Joe soll die Entsendung mehrerer Steepler nach Frankreich planen; Rennen sind ja um Paris noch genug, und Chancen dürften die deutschen Sportsleute zweifellos haben.

— In England ist das neueste Ereigniß auf sportlichem Gebiet der kühne Entschluß einiger Damen, die sich bei den Parforcejagden durch die langen Schleppen ihrer Reitkleider behindert fanden, fortan nach Herrenart zu reiten. Auf der letzten „Devon and Sommerset Stag Hunt“ haben sechs Damen der Aristokratie das bahnbrechende Beispiel gegeben: sie erschienen in eng anliegenden Leder-Reithosen mit hohen Jagd-Stulpstiefeln und zum Theil ganz kurzen Röcken, zum Theil länger herabfallenden Jaquets auf dem Herrensattel. Während es in England als im höchsten Maße unanständig gilt, in Gegenwart einer Dame von seinem Magen oder von Beinen zu sprechen — bekannt ist die Satire aus „Punch“, wie eine Dame aus Rücksichten des Anstandes alle Tisch- und Stuhlbeine mit Hösschen versieht — haben jetzt die unbefangenen Verehrerinnen des Sports alle sonst üblichen Bedenken bei Seite gethan.

— Daß das Christenthum in Japan nicht nur in den breiten Schichten der Bevölkerung Anklang gefunden hat, sondern daß es auch gerade in den maßgebenden Kreisen der Gebildeten immer größeren Einfluß gewinnt, ist eine Thatsache, die sich immer wieder auf's Neue bestätigt. Es zeigt sich dies auch bei folgendem karakteristischen Falle wieder, den englische Blätter wiedergeben. In der Provinz Kumamoto auf Kiusiu wurde jüngst ein Schüler relegirt, weil er von einem Polizisten beim Lesen der Bibel angetroffen worden war. Eine der bedeutendsten japanischen Zeitungen, die Manichi Shimbu (d. h. Tägliche Zeitung) hat nun wegen dieser Maßregel den Gouverneur von Kumamoto auf's heftigste angegriffen, wobei sie darauf hinwies, daß nach der Verfassung jedem Japaner „innerhalb der Grenzen des Friedens und der Ordnung, und sofern nicht Unterthanenpflichten verletzt werden“, Religionsfreiheit gewährleistet sei. Auch seien ja bereits viele hochstehende Japaner, darunter sogar einige Minister, Christen geworden. Diese Opposition zu Gunsten des Christenthums steht jedoch nicht vereinzelt da. Wie vor einigen Jahren, als die Buddhisten den Versuch machten, sich ausschließlich die Kaisertreue zuzusprechen, der größte Theil der Presse gegen diese Verdächtigung der Christen Einsprache erhob, so wurde auch in diesem Falle das Verhalten des Gouverneurs, der nicht sofort den Direktor jener Schule bestrafte, auch in nichtchristlichen Kreisen der Bevölkerung verurtheilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

waldes herrlich gelegene Anwesen, in welchem früher eine Baumwollspinnerei betrieben wurde, soll die städtischen Waisenanstalten aufnehmen. Dies ist ein Zeichen der steten Fürsorge unserer Stadtbehörde für die ärmeren Volksklassen. — Die neue Volksküche wird demnächst dem Betrieb übergeben werden und die Reihe der Wohlthätigkeitsanstalten um ein nützliches und werthvolles Glied bereichern.

□ **Freiburg**, 23. Nov. Man spricht davon, daß die Stadt das große Colombi'sche Anwesen zu erwerben und der Universität zum Tausch gegen ihre alten Gebäulichkeiten anzubieten gedachte. Aber an den Forderungen der Besitzer scheint dieser schöne Plan zu scheitern, welcher die Platzfrage in wünschenswerthester Weise gelöst hätte.

♁ **Lahr**, 23. Nov. In der gestern Nachmittag in der Aula der Luisenschule unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schlusser abgehaltenen Bürgerausschußsitzung standen drei Gegenstände zur Berathung: 1) Die Durchführung der Krankenversicherung, 2) die Festsetzung der Gebühren für Benützung des demnächst zu eröffnenden neuen Schlachthauses und 3) der Austausch einer Waldparzelle auf dem Langenhard zwischen der Stadtgemeinde und Michael Haas Wittwe. Sämmtliche Vorlagen wurden nach den Anträgen des Stadtraths genehmigt. Bei der Festsetzung der Gebühren für Benützung des Schlachthauses war der Grundsatz maßgebend, daß durch dieselben zuzüglich des sonstigen Erträgnisses (z. B. Düngererlös) der Betriebsaufwand, sowie Verzinsung und Amortisation des durch die Erbauung und Einrichtung des Schlachthauses der Stadtgemeinde erwachsenen Aufwandes gedeckt werden solle. An Schlachtgebühren werden erhoben: Für Großvieh über 250 Kg. 5 M., für Großvieh von 200 bis 250 Kg. 4 Mark, für Großvieh unter 200 Kilogramm 3 Mark, für Schweine 1 Mark 50 Pfennig, für Kälber 80 Pfennig, für Schafe und Ziegen, 0,50 M., für Zicklein und Ferkel 0,10 Mark. Auswärtige Metzger zahlen für Benützung des Schlachthauses eine um 50 Prozent erhöhte Gebühr. Einnahmen und Ausgaben stehen nach vorläufiger Schätzung mit 13,000 Mark einander gegenüber. Der Gehalt des die Oberaufsicht führenden Bezirksthierarztes beträgt 1200 Mark, für den Schlachthausverwalter sind neben freier Wohnung 1400 Mark vorgesehen. Für die Verrechnung wird eine besondere städtische Nebenkasse (Schlachthauskasse) errichtet. — An Stelle des verstorbenen Herrn Ernst Maurer wurde Herr Fabrikant C. A. Wäldin zum Stadtverordneten gewählt.

H. **Pforzheim**, 23. Nov. Heute Nachmittag 12 Uhr 15 Min. brachten mit dem Schnellzug 2 Heidelberger Schutzleute in Zivil den 19¾ Jahre alten Ernst Melchior Schuler hierher. Derselbe ist des Raubanfalls gegen den Knaben Korn beschuldigt und geständig. Er wurde in Heidelberg in der Herberge zur Heimath vorgestern verhaftet. Geboren ist derselbe in Ladenburg; Vater und Mutter desselben sind in Eutingen verstorben, wo der Bursche sich in letzter Zeit aufhielt. Er war als ein roher, gewaltthätiger Bursche bekannt und gefürchtet. Unter Anderem stahl er seiner Mutter früher wiederholt die von dieser einkassirten fremden Gelder und verpraßte sie.

♌ **Tauberbischofsheim**, 22. Nov. Dieser Tage wurde am Marktplatz dahier eine sogen. meteorologische Säule aufgestellt, wie solche die Hamburger Annoncen-Uhr-Aktiengesellschaft in verschiedenen Städten, Gärten und Bädern bereits errichtet hat.

Aus Baden, 24. Nov. Der Bürgerausschuß in Pforzheim bewilligte zur Erhebung von Gutachten über die Zweckmäßigkeit einer elektrischen Zentralstation einen Kredit von 1500 M. — In der Elz ist der 60jährige Landwirth Geier aus Fahrenbach ertrunken. — Bei der Spinnerei Atzenbach ist auf der Strecke Todtnau und Zell am Sonntag eine Zugentgleisung vorgekommen, die aber zum Glück ohne ernste Folgen blieb.

bc. Die badischen Gewerbevereine. I.

Die großh. Landesgewerbehalle hat soeben den Bericht über die Thätigkeit der dem Landesverbande angehörigen badischen Gewerbevereine im Jahre 1891 erstattet. Derselbe stellt zunächst fest, daß, wenn auch manche Gewerbevereine über eine gewisse Theilnahmslosigkeit der kleingewerblichen Kreise bei der Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen noch klagen, doch von andern die Thatsache des Gegentheils hervorgehoben wird, so daß wohl der erfreuliche Schluß gezogen werden dürfe, es sei besser geworden und daß es bei unermüdlicher Arbeit aller hierzu berufenen Faktoren gelingen werde, den Handwerkerstand kräftig, gesund und somit lebensfähig zu gestalten und zu erhalten. Die gewiß allseitig aufrichtig gewünschte Förderung des Kleingewerbestandes ist aber zum nicht geringen Theile abhängig von der Art seiner Interessenvertretung und der Antheilnahme des Handwerkers an den zur Hebung seiner geistigen und wirthschaftlichen Kräfte vorgesehenen Einrichtungen. Leider bleibt nach dieser Richtung noch Mancherlei zu wünschen, denn der Bericht der Landesgewerbehalle stellt fest, daß die Schwierigkeiten, welche sich den Vereinsleitungen bei Ausübung ihrer Thätigkeit entgegenstellen, sich gegen das Vorjahr kaum gemindert haben. Im Allgemeinen wird beim kleineren Handwerker oft noch der Sinn zur Theilnahme an der Behandlung weiter gefaßter gewerblicher und sozialer Fragen vermißt. So lange nicht jeder Einzelne an der Aufbesserung der gewerblichen Verhältnisse mitarbeitet, so lange nicht durchweg erkannt wird, daß vermehrte technische Fertigkeit und höhere Schulbildung, bezw. weitere Fortbildung des Erlernten, eine Lebensfrage für das Handwerk bildet und daß es eine der Aufgaben der Gewerbevereine ist, hier belehrend und vermittelnd zu wirken, so lange wird, selbst bei noch so großer Schaffensfreudigkeit der Vorstände, auch der frische Pulsschlag im Vereinsleben fehlen. Daß die Mittellosigkeit mancher Vereine bei der Mitwirkung in Förderung gemeinnütziger Einrichtungen hemmend wirkt, wird übrigens auch in diesem Jahre mehrfach berichtet. Das Interesse an der Vereinsthätigkeit wird in den meisten Gewerbevereinen durch Veranstaltung von Vorträgen gefördert, doch kann es nicht immer leicht fallen, geeignete Persönlichkeiten dafür zu gewinnen; deßhalb wird von mancher Seite der Wunsch ausgesprochen, die Landesgewerbehalle möchte nach Möglichkeit die Vereine hierin unterstützen.

Als ein erfreuliches Kennzeichen der stetig wachsenden Antheilnahme an dem die Berufsinteressen wirkungsvoll fördernden Vereinsleben, darf wohl die neuerdings eingetretene Zunahme der Mitgliederzahl betrachtet werden. Bekanntlich bilden die sämmtlichen Gewerbevereine des Landes den Landesverband, der z. Zt. in folgende 7 Gauverbände eingetheilt ist: 1) Seegau-Verband mit 10 Vereinen, Vorort Ueberlingen. 2) Schwarzwaldgau-Verband mit 10 Vereinen, Vorort Hornberg. 3) Breisgau-Verband mit 14 Vereinen, Vorort Freiburg. 4) Ortenauer Gauverband mit 5 Vereinen, Vorort Offenburg. 5) Mittelbadischer Gauverband mit 6 Vereinen, Vorort Karlsruhe. 6) Pfälzer Gauverband mit 9 Vereinen, Vorort Mannheim. 7) Gauverband der Vereine im Kreise Mosbach mit 12 Vereinen, Vorort Tauberbischofsheim. Die Mitgliederzahl hat auch in dem verflossenen Jahre wieder zugenommen, es sind 6013 gegen 5592 des Vorjahres, somit 421 Mitglieder mehr. Zwei Vereine lösten sich auf, dafür schlossen sich 2 andere dem Landesverbande an, der jetzt 66 Vereine zählt. Die starke Mitgliederzahl des Breisgauverbandes (1602) legt die Erwägung wiederholt nahe, ob nicht die Bildung des früher nur kurze Zeit bestandenen Gauverbandes in Oberbaden angezeigt sei, zumal die räumliche Ausdehnung der einander berührenden Bezirke des Breisgau- und Seegau-Verbandes etwas groß erscheint.

Auch in dem Berichtsjahre waren die badischen Gewerbevereine vielfach zur Prüfung zeitgemäßer Fragen, deren ersprießliche Lösung günstig auf den Stand der Gewerbetreibenden einwirkt, berufen. Die Vorlagen, welche Seitens der Regierung und der Landesgewerbehalle den Vereinen zugestellt wurden (Arbeiterschutzgesetzgebung, Invaliditäts- und Altersversicherung, Entwurf zu einem Gewerbekammergesetz, Detailreisende und Hausirhandel, Gewerbegericht, Anschluß an den Verband deutscher Gewerbevereine, die Ausstellung in Chicago), ferner aus den Vereinen hervorgegangene, das Gewerbe interessirende Fragen (Buchführung im Gewerbe, Abhaltung von Meisterkursen, Besuch von Fachschulen, Mißstände im Feuerversicherungswesen, Gewerbeschulfrage, Errichtung von Zeichnenschulen, Lehrlingsfürsorge, Gewerbe- und Verkaufshallen) beschäftigten fast alle Vereine und erleichterten den Vorständen die so schwierige Aufgabe des Auffindens anregender Themas zur Behandlung in den Versammlungen. Für den Schwarzwald boten noch besonderes Interesse: die Errichtung einer Lehrlingswerkstätte für Schreiner auf dem Schwarzwalde, die neuen Handelsverträge, die Ausfuhr nach überseeischen Ländern, die Gehilfen-Prämiirung.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Müllheim. Sonntag, den 27. Nov., Nachmittags 2 Uhr, im Hirschen in Neuenburg Besprechung über Pferdezucht, wobei Herr Oekonomierath Junghanns den einleitenden Vortrag halten wird. Zum Schluß kommen die diesjährigen Staatsprämien für Rindvieh und Pferde zur Vertheilung. — Ettenheim. Sonntag, 27. Nov., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Kreuz in Ringsheim landw. Versammlung. Tagesordnung: 1. die zweckmäßigste Ernährung von Zucht- und Nutzvieh; 2. Bekanntgabe der Bestimmungen für die staatliche Prämiirung. Herr Landwirthschaftsinspektor Schmezer von Freiburg wird hierbei den einleitenden Vortrag übernehmen. Im Anschluß hieran findet die Vertheilung der bei der diesjährigen staatlichen Prämiirung von Rindvieh und Stuten verwilligten Prämiengelder statt. — Waldkirch. Sonntag, 27. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Ohrensbach, landw. Besprechung mit Vortrag des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Neßler aus Karlsruhe über Rebbau. — Gernsbach. Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Adler in Sulzbach Besprechung über Rebbau, eingeleitet durch einen Vortrag des Vereinsvorstandes Herrn Schloßgutsverwalter Würtenberger von Schloß Eberstein. — Ettlingen. Sonntag, den 27. Nov., Nachm. 3 Uhr, in der Marxzeller Mühle, landw. Besprechung über Milchverwerthung, wozu Herr Kreiswanderlehrer Huber von Durlach den einleitenden Vortrag halten wird. — Buchen. Sonntag, den 27. Nov., Nachm. 2½ Uhr, in der Gastwirthschaft Berberich in Gerolzahn, landw. Besprechung über Samenwechsel unter Mitwirkung des Herrn Landwirthschaftsinspektors Schmid von Tauberbischofsheim. — Tauberbischofsheim. Sonntag, den 27. Nov., Nachm. 2½ Uhr, in der Wirthschaft zum Lamm in Uissigheim, landw. Besprechung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Obstbaulehrers Klein aus Karlsruhe über Obstbau.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 23. Nov. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse entwickelte sich in Eichbaum-Brauerei-Aktien lebhaftes Geschäft. In dem gewöhnliche Kurse trat Kauflust auf. Ludwigshafener Brauerei-Aktien u. Gummi- und Asbest-Aktien gefragt. Schwarz-Brauerei-Aktien waren heute im Verkehr. Wir notiren: Eichbaum Brauerei-Aktien 107—½—¾—107½ b. u. G. Schwarz Brauerei-Aktien 93 b. Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien 81 G.

Frankfurt a. M., 23. Nov. (Börsenbericht.) Die gestern von Wien in die Welt gesetzte Nachricht, daß die ungarische Papierrente am 1. Dez. gekündigt werde, ist bereits wieder dementirt und für die Wiener Börse war dieses Dementi die Veranlassung, daß die Kurse schwach einsetzten. Auch an unserem Platze war anfangs die Haltung eine schwache, konnte sich aber im weiteren Verlauf auf Berliner Deckungskäufe befestigen. Banken und Bergwerke konnten Bruchtheile im Kurse gewinnen. Von Rentenwerthen waren Portugiesen auf Pariser Abgaben flauer; sonstige Renten gut behauptet. Argentinier auf schwächere Londoner Kurse etwas niedriger. Gute Tendenz herrschte für südamerikanische Werthe. Von Transportaktien waren Lombarden etwas fester. Schweizerbahnen lagen daher sehr still. Privatdiskonto 2½—⅜ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 23. Nov. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 268⅜—¼ b., Diskonto-Kom. 184.60—90—64 bez., Handelsgesellschaft 135.40 b., Länderbank —.— bez., Nationalbank f. D. —.— bez., Ungar. Kreditbank —.— bez., Effektenbank —.— bez., Darmstädter 134.20 bez., Wiener Bankverein —.— bez., Dresdener 142 bez., Deutsche B. —.— b., Banque ottomane 117.50 b., Lombarden 84 bez., Galizier 183½ b., Elbthal 199½ bez., Albrecht 76¾ bez., Nordwest 180½ bez., Prag-Duxer 76½—⅝ b., do. Prioritäten 117 bez., Meridional — bez., Ruß. Südwest — bez., Mittelmeer 103.90 bez., Lokalb. — bez., Mainzer — bez., Lübecker —.— bez., Heidelberg-Speyer 41.30 bez., Werra — bez., Marienburger —.— bez., Prince Henri — bez., Gotthard 156.40 b., do. junge 149.40 b., Zentralbahn 119,40 b., Nordost 109.70 b., do. junge — b., Union 70.30 bez., Jura-Simplon St. 54.30 bez., do. Genußscheine —.— bez., Werger —.— b., Siemens —.— b., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Alpine — bez., Bochumer 117.65 bez., Dortmunder — b., Essighaus — bez., Harpener 130.60 b., La Veloce — b., Gelsenkirchen 139 b., Guano —.— b., Westeregeln — b., Aschersleben — bez., Laurahütte 100.80 b., Waldhof —.— bez., Massen — bez., Hibernia 119.60—90 bez., Edison —.— bez., Zement —.— bez., Zellstoff Dresden —.— b., Konkordia — bez., Kourl — b., Nordd. Lloyd — bez., Egypter — b., Ungarn 96.40 b., 4½% do. — bez., Lissaboner — bez., 3% Reichsanleihe —.— b., Serben —.— bez., Serb. Tabak — b., Portugiesen 22.25—20 b., 4½% do. inkl. —.— b., exkl. —.— b., do. Tabak 72.50 bez., Griechen 58.80 bez., 1880r Russen 98.20 b., Oesterr. Goldrente 98 b., Italiener 92.80 bez., Spanier 62.50 bez., Türken — b., do. D. bez., do B. — b., do. Tabak — b., Mexikaner 26.60 b., 6% do. —.— b., Juli-Rente — b., Argentiner — bez., do. innere — b., do. äußere 40.75 b., 4½% Buenos — bez., 5% do. — bez., Türk. Loose 28.95 b., Zolltürken — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. 1860r Loose 125.60

Mannheim, 23. Nov. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.25, März 16.70, für Mai 17.05. Roggen für Nov. 15.60, März 14.60, Mai 14.70. Haber für Nov. 14.—, März 14.45, Mai 14.75. Welschkorn für Nov. 11.80, März 11.75, Mai 11.75. Stimmung beh.

* **Villingen**, 22 Nov. 50 Kilo alter. Kernen —.—, n. 9.18, Roggen —, Haber a. —, n. 6.70, Waizen 8.47, Gerste 7.50, Mischfrucht 6.56, 50 Liter n. Kartoffeln 150, 50 Kilo Bohnen —.—, Linsen —, Besen —.—, ½ Kilo Mehl 1. S. 21, 2. S. 20, 3. S. 19, 50 Kilo Kleie 5.80, ½ Kilo Weißbrod 16, Schwarzbrod 14, Rindfl. 60—00, Kalbfleisch 56—00, Hammelfl. 50—60, Schweinefl. 66—00, 50 Kilo Heu 3.50—70, Stroh 2.80—3, 1 Ster Buchenholz 9.—, Eichen 7.—, Weißholz (Tannen) 6.20, 10 Eier 65, ½ Kilo Butter 90—94.

* **Pfullendorf**, 22 Nov. 100 Kilo Kernen 17 60, 16.39, 16.—, Waizen 17.40, 17.04, 16.50, Gerste 15.10, 14.73, 14.20, Roggen —.—, —.—, —.—, Haber 13.60, 13.28, 12.70, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 23. Nov. Spiritus 50r hier 51.—, 70r hier 31.50, für Nov. 30.80, Mai-Juni 32.70.

* **Bremen**, 23. Nov. (Erdöl.) Standard white hier 5.65. Sehr schwach.

* **Hamburg**, 23. Nov. Kaffee: Good average Santos für Dez. 79¼ Pf., ditto für März 77½ Pf.

* **Antwerpen**, 23. Nov. (Erdöl.) Gereinigtes 13—, Dezember 13—, Januar —.—, Januar-März 13¼. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 118— Fr.

* **Amsterdam**, 23. Nov. Bankazinn 56½, Billitonzinn 56½.

* **Glasgow**, 23. Nov (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ b.

* **London**, 23. Nov. Silber 39⅛.

* **Liverpool**, 23. Nov. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 17,000 Ballen. Umsatz 12,000 Ballen. Amerikaner gedrückt, Surats stetig.

Städtisches.

♯ **Karlsruhe**, 24. Nov. Im großh. Hoftheater fällt morgen Abend wegen Erkrankung eines Mitgliedes das neu einstudirte Schauspiel „Vasantasena" aus und anstatt dessen werden gegeben „Adelaide", „Unter vier Augen" und „Kurmärker und Picarde".

* **Karlsruhe**, 24. Nov. Das erste Exemplar des neuen Prachtwerkes unseres heimischen Künstlers W. Allers, Studien und Federzeichnungen bei Bismarck ist soeben in der Veltenschen Kunsthandlung hier eingetroffen. Es ist ein hochinteressantes, künstlerisch wohlgelungenes Werk, das sicherlich viele Freunde finden wird.

═ **Karlsruhe**, 23. Nov. Nächsten Sonntag begeht eine hiesige Familie ein seltenes Fest: Hermann und Gustav H., sowie Mathilde Amalie, geb. H., feiern am 28. d. M. ihren gemeinsamen 50. Geburtstag. Einen besondern Werth erhält die Feier noch dadurch, daß auch noch die Mutter am Leben ist und als rüstige Urgroßmama an dem Freudentage theilnehmen kann.

□ **Karlsruhe**, 24. Nov. Als gestern Abend nach 5 Uhr ein mit einem Pferde bespannter Wagen der Dampfziegelei Durlach in der Kriegstraße gegen die Lammstraße fuhr, scheute das Pferd in Folge des Geläutes der Lokalbahn, riß dem Kutscher welcher dasselbe am Kopf hob, aus und sprang auf die Maschine zu; die Deichsel des Wagens und eine Laterne der Maschine wurden hierdurch zertrümmert, ein weiterer Unfall kam dabei nicht vor.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Die Fein-Bäckerei. Praktische Anleitung, erläutert durch Illustrationen von Charlotte Böttcher. 2. Auflage (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei).

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 24. Nov. (4. V., 129. Ab.-V.): „Das goldene Kreuz", Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen des H. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. „Cavalleria rusticana", Melodrama in 1 Akte, nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 25. Nov. (4. V., 130. Ab.-Vorst.): „Adelaide", Genrebild in 1 Akt von Hugo Müller. „Unter vier Augen", Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. „Der Kurmärker und die Pikarde", Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 27. Nov. (4. V., 131. Ab.-Vorst.): „Carmen", große Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halevy. Musik von G. Bizet.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 27. Nov. (13. Vorst.): „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. Anf. 4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Vereine.

Nationalliberaler Verein: Samstag, den 26. Nov., Abds. 8½ Uhr, Versammlung im großen Saale der Schrempp'schen Brauerei.

Liederkranz: Samstag, 26. Nov., Abds. 8 Uhr, im großen Eintrachtssaale Tanzunterhaltung.

Philharmonischer Verein: Montag, 28. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Museumssaale 1. Konzert.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 24. Nov., Vereinsabend im „Tannhäuser".

Männerturnverein: Samstag, 3. Dez., Schauturnen.

Vortrag.

Protestantenverein: Sonntag, 27. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Rathhaussaale Vortrag des Herrn Pfarrers Lüdemann aus Gölshausen über: „Preußens frühere Kirchenpolitik gegenüber der heutigen".

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11¾ Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

En gros. Brillen, Zwicker, Lorgnetten En detail. von Gold, Silber, Nickel, Stahl, Schildpatt, Horn, etc. mit extra harten, reinen Crystallgläsern unter genauester Berücksichtigung des vorliegenden Augenfehlers oder nach jeder ärztl. Verordnung gefertigt. Nach Auswärts zur Auswahl.
G. Barth, Brillenmanufactur Karlsruhe.
Laden: Nur Kaiserstrasse 215, gegenüber vom Moninger. 4741.2

Kurse der Frankfurter Börse vom 23. November 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. (In Prozenten. Per Comptant.)	Bez.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M.	—	10690
" 3½ " "	10010	—
" 3 " "	86	
Preußen 4 konf. Oblig. M.	—	10690
" 3½ " "	—	10020
" 3 " "	86	
Baden 4 Obl. fl.	10210	102
" 4 ditto M.	10380	—
" 4 v. 1886	10550	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	103	—
" 4 " Obl. fl.	10680	10670
Württ. Obl. fl.	10110	—
" " 4 v. 75/80 M.	—	10415
" " 4 v. 81/83 "	10500	10540
" " 4 v. 85u.87 "	10490	10470
" " 4 v. 1891 "	106 G	—
" " 3½ v. 88u.89 "	10010	—
" " 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	—	10440
" 4 Oblig.	10510	105
3½ Hamburger St.-Rente	9760	9750
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G.	5640	
4 Griech. Anl. v. 1887	5860	5850
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	
" 4 Goldrente fl.	9790	9780
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	9660	—
4⅕ Silber Rente	8520	—
4⅕ Papierrente	83	—
5 " v. 1883	8550	8540
5¾ E.-B.-Staatsch.	10750	—
Ungarn 4 Goldrente	9620	9610
" 5 Papierrente	8540	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10310	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10140	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	9260	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8750	8740
" 3 Rente	5645	5630
Rumänier 5 amort. Rente	9670	9660
" 4 am. Rte. v. 90	82	—
6 Ruß. Goldanleihe	10370	10360
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6399	6380
5 " " 3. "	6580	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880	9720	—
4 " Goldanleihe v. 1889	98	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	9750	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9880	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9540	9530
" 4 " 1886	—	9550
Portugiesen 4½ v. 1891	3060	—
" 3%	2290	2280
Serbien 5 Goldrente	7610	76
" 5 Eisenbahn	—	7850
Schweden 4 Oblig. M.	103	10250
" 3½ v. 1890	9450	—
" 3½ "	9440	—
" 3 "	—	8440
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	98	—
" 3 " 1888	8710	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	6290
Schweiz 3½ Berner	—	9950
Egypt. 3½ privileg.	—	9440
" 4 Unific.-Obl. £	9960	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11350	—
Argentinier 5 Goldanl.	4750	—
Mexiko 6% Anleihe	7910	—
Provinzial- und Gemeinde-Obl.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	10310	103
3½ " " Lit. K.	9960	—
3½ " " Lit. N.u.Q.	9880	9860
3½ " " Lit. S.	9870	9860
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10220
3½ " " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	101	—
4 " 1890	10250	—
3 Karlsruhe v. 1886	8860	—
3 " v. 1889	8820	—
3½ Mannheim v. 1888	—	9680
4 " v. 1890	10270	10250
4½ Nürnberg	—	10210
3 Pforzheim v. 1883	100	—
4½ Wiesbaden Obl.	9750	—
3½ " v. 1887	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Bez.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14350	—
Frankfurter Bank 3%	—	141
Amsterdamer " 4%	14680	—
Badische Bank 4%	115	—
5 Basler Bankverein	—	12390
Darmstädter Bank 4%	—	134
4 Deutsche Bank	16020	—
Deutsche Vereinsb. 4%	10480	10470
4 Disk.-Komm.-Anth.	18430	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9750	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17620	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12750	127
Rheinische Kreditb. 4%	12030	10220
Süddeutsche Bank 4%	10260	10250
4 Südd. Bodenkreditb.	16050	16090
Württ. Notenbank 4%	10820	10810
" Vereinsbk. 4%	—	12410
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	837	—
*5 " Kredit	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	239	—
5 Bad. Zuckerf. W.	5860	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	143
Ettlinger Spinnerei	10010	—
4 Nordd. Lloyd	11190	—
4 Laurahütte	—	1009.
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	41	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11180	—
Ultimo	11170	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22550	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14410	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14290	14280
4 " Nord	11350	11360
4 Werrabahn 100	6640	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	76½	76¼
5 Alföld-Fium fl. 200	179½	—
4 Böhmische Westb.	289	—
5 Buschtehr. Lit. B.	377¾	—
5 Donau-Drau 200 fl.	168½	168
5 Dux-Bodenb. fl.	435¾	—
5 Galiz. C.-Ludw.	183	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	179
5 " Lit. B. i. G.	198½	—
Prag-Dux. Pr. A.	116⅝	—
5 Siebenbürger i. G.	168½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	168¼	168
5 Ungar. Gal. I.	169¼	169¼
4 Ung. Nord-Ost	166¾	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	157	—
5 Ital. Mittelm. L. 500	10380	1037
5 Westsicil. E.-B.	—	6315

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Bez.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	10060
4 Donau-Dpfsch. 1886	8990	8590
4 Elisabeth. stpfl.	9680	9670
4 " stfr.	10050	—
4 Franz-Josef	8240	8230
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8080	8070
5 Mähr. Grzb. stfr.	8070	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10760	—
5 ditto Lit. B. fl.	—	90
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10470	—
5 " Fr.	6420	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	10760	10750
3 " v. 1883 M.	10060	—
3 " I.–VIII. Em.	—	80
3 " IX.	7770	7760
3 " v. 1885	77	—
4 " Erg.-Netz Fr.	7710	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8090
5 Prag-Duxer M.	10850	10840
4 " ditto	9950	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6810	68
5 Reichenb.-Pard. stfr.	8140	8130
5 " E. v. 1872 fl.	—	8510
4 Rudolf versch.	8170	8150
4 " in Gold	10090	10080
3 Ungarische N.-O.-M.	104	—
5 ditto Galiz. fl.	—	87
4 Vorarlberger versch.	8150	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./3	6360	6350
5 Toskanische C. Fr.	102	—
4 Gotthardb.	—	10390
4 Ruß. Südw. E.-B.-O.	93	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
6 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-K.	5620	—
West. N.-York B. II. M.	3230	—
Pfandbriefe. In %		
4 A.N.-A. St. VIII-Xa.	10250	—
4 Bay. Verb. Münch.	—	10180
3½ " " M.	9590	9580
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	101	10090
4 " ab 86 bis 1890	—	10150
3½ "	96	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1896	10240	—
3½ bto.		
5 Pr. B.-C.-A.-B. rl. à 110	102	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 rl.	10090	—
3½ " v. 1886	9560	9540
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43–49	10370	—
4 " S. 58	10060	—
4 do. unkbr. b. 1896 resp. 1897	—	102
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	102	—
3½ "	—	9510
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	10250	10240
3½ " Kred.-Ver.	9710	97
4 " Vereinsbank	102	10180

	Bez.	Geld.
Ital. A. J.-G. stfr.	8440	—
4 "	6930	6920
4½ Ital. Rbk. L. stfr.	9630	9620
4 " "	9520	95
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10060	—
5 Oest. St.-Dom. 800	10790	10780
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	10750	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	10230
4 "	10070	10060
3½ " v. 1886	9210	92
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	18180	—
3 Badische Prämien	13960	—
3 Bayer. Prämien	14140	—
3½ Köln-Mindener	13430	—
5 Oldenburger	1 950	—
3 Oesterr. v. 1854	12370	12360
4 " v. 1860	12530	—
4 St.-Raab-Grazer	104	—
4 Türken Fr. 400	—	29
4 Mein. Präm. Pfdb.	13090	13090
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher 7	4190	—
Augsburger " 7	3010	30
Braunschweig Thlr. 20	10340	10330
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	5860	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3580	—
Genua Lire 150	—	12140
Mailänder Fr. 45	4190	—
" " 10	1920	1910
Meininger fl. 7	—	2850
Neufchateler Fr. 10	23	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32750	—
" Kred. v. 1858 100	—	33420
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	3020	3010
Schwedische Thl. 10	8760	—
Ungar. Staats fl. 100	25650	—
Venetianer Lire 30	3240	3230

Frankfurt. Bank-Dist	4%
Reichsbank-Diskonto	4%
Privat-Diskonto	

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 65	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 85	—
Italien Lire 1	78 05	—
London Lstr. 1	20 35	20 405 B 20 36 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 95	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 925	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	169 95	—
" m. G.	—	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416	—
Franz. Banknoten	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	169 95
Ruß. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 17
" in ½	16 20	16 16
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 65	9 60
" al marco	9 70	9 65
Engl. Sovereigns	20 35	20 31
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	115 70	113 70
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Ruß. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 90
Aegyptische L. 1	—	20 33
Englische " 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-E.L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-E.L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 60
" in Silb. fl. 50	—	84 80
" Silberr. Cp. fl. 50	—	84 80
Russische S.-R. 100	—	196
" Gold-R. 100	—	—

Billigste, gediegene Unterhaltungslectüre:

Roman- u. Unterhaltungs-bibliothek beliebter neuerer Autoren (König, Joh. Scherr, Hackländer, Wachenhusen, Bodenstedt u. A.), 15 Bände schönstes Octav-Format, guter Druck, kein Ausgenpulver, vorzügliches Papier (ursprünglicher Ladenpreis ca. 50 M.) **nur 6.90.**

Deutsche Novellen-Bibliothek: Erzählungen, Novellen u. kleine Romane beliebter Schriftsteller: **Schrader, Lindau, Frenzel, Becker u. A., 10 Bände** (Ladenpreis 27½ M.) **nur 4.50.**

Humoristische Bibliothek. Universum des Frohsinns, der Heiterkeit, komische Vorträge, heitere Geschichten, lustige Einfälle, Humoresken von **Stettenheim, Degen oder F. Reuter, Saphir, Seyppel u. A., 10 Theile!! nur 3 M.**

Boz (Dickens) ausgew. Werke. Beste deutsche Ausgabe in 7 Bänden, elegant gebunden **nur 7.50.**

Friederike Bremer's ges. Romane in 6 Bänden **nur 4 M.**

Bulwer's ausgew. Romane. Deutsche Cabinet-Ausgabe, **37 Theile in 7 Bänden nur 4.80.**

Flygare-Carlén, ges. Romane in 12 Bänden **nur 7.50.**

Marie Soph. Schwartz, ges. Romane, 10 Bände, **nur 6 M.**

Scott, ges. Romane, schöne deutsche Ausgabe in 6 starken Bänden **nur 7 M.**

Joh. Scherr, Hammerschläge und Historien, vollständig in 2 Theilen nur 4 M.

Wohlfeile Musikalien:

Grosse Opern-Bibliothek. Sammlung der beliebtesten Opern-Potpourris für Pianoforte in 5!! Bänden, enthaltend 30!! Opern, nur 4.50.

Universal-Operetten-Sammlung. 50!! Operetten für Pianoforte in Form von Potpourris, Variationen, Phantasien 2c. **(Genée, Lecocq, Offenbach, Strauss, Suppé etc.).** Großes Quart-Format, elegante Ausstattung **nur 3 M.**

Strauss, 100!! Tänze für Pianoforte. Elegante Ausstattung, Quartformat nur 3 M.

Grosse Lieder-Sammlungen für Pianoforte, **2 Bände,** enthaltend **232 Lieder (Curschmann, Fesca, Schubert, Beethoven, Mozart, Abt etc.).** Quartformat, vorzüglicher Druck ☞ **zusammen nur 2.50.**

Empfehlenswerthe Jugendschriften u. Bilderbücher zu wohlfeilen Preisen:

4936.1

Petiscus, der Olymp oder Mythologie der Griechen und Römer. 19. Aufl. Mit 89 Abbildungen und 400 Seiten Text. In reich vergoldetem Prachteinband ☞ **nur 3 M.**

Briefmarken-Album. Größte Ausgabe in Quartformat mit 5409 Abbildungen und mit erklärendem Text, elegant gebunden **nur 5 M.**

Illustrirte Erzählungs-Bibliothek für 8- bis 11jährige Mädchen von Koch, Löhr, Bechsteins u. A. In 4 reizenden Einbänden mit vielen colorirten Bildern **nur 4.50.**

Neue Pracht-Mädchen-Bibliothek von Ermann, Koeppen u. A., für 12- bis 16-Jährige, in 3 hochelegantenPrachteinbänden (Ladenpreis 12 M.) **nur 6 M.**

Andrä's griechische Heldensagen für die Jugend, 3. Aufl., gebunden **nur 1.80.**

Franz Hoffmann u. Oskar Höcker's Jugendschriften. Mit ca. 20 Bildern. **In 8 Einbänden nur 5 M.**

Th. v. Gumpert's illustr. Jugendbibliothek für Mädchen, in 4 Einbänden **nur 3 60.**

Auszug aus **Th. v. Gumpert's Töchteralbum,** Erzählungen mit **6 color. Bildern in 2 Bänden,** gebunden **zusammen nur 2 M.**

Franz Wiedemann's Jugendbibliothek für das Alter von 8 bis 12 Jahren. Mit color. Bildern, **in 12 Einbänden nur 4.50.**

Vier schöne Prachtbilderbücher in Quartformat mit vielen fein colorirten Bildern und Text (Ladenpreis 15 M.) **nur 4.80.**

Grosses unzerreissbares, unverwüstliches Bilderbuch in Quartformat mit 200 bunten Bildern nur 2 M.

Vier!! diverse unzerreissbare Quart-Bilderbücher mit vielen bunten Bildern und mit hübschem Text in **4 Einbänden** zusammen **nur 3 M.**

Sechs!! schöne Colorirbücher für Kinder mit vielen bunten und schwarzen Bildern, **zusammen nur 2 M.**

— Garantie für complet, neu und fehlerfrei! —

Expedition erfolgt gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrages.

☞ **Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis. Dieselben enthalten in Folge günstiger Gelegenheitskäufe eine reiche Auswahl guter Bücher zu besonders wohlfeilen Preisen.** ☜

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung, Künstler I. Rangs.

Anfang 8 Uhr Abends. 4719

Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile „Ph. Herm. Fay" trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren.

Die weltberühmten

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen

4452.4.1

sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Für Weingrosshandlungen. | Engros-Verkehr.

Cie. des Grands Vins de Champagne

E. MERCIER & Co.

Union de propriétaires Epernay. 4963.1

Jährliche Production über

5½ Millionen Flaschen,

davon entfallen auf unsere

Filiale in Luxemburg

— bouteillirt —

¾ Millionen Flaschen.

Laut steuerbehördlicher Zollquittungen wurden gezahlt für von Epernay nach Luxemburg eingeführte Champagnerweine im Fass:

Im Jahre 1890: 97,416 Mark 5 Pf.
Im Jahre 1891: 168,564 Mark 15 Pf.
Im Jahre 1892: 176,497 Mark 80 Pf.

Für Interessenten liegen die Original-Zoll-Quittungen zur Einsicht aus bei unseren Generalvertretern

Jules Bloch & Cie., Frankfurt a. M.

Agenten an allen Plätzen gesucht und wende man sich dieserhalb an Jules Bloch & Cie.

Engros-Verkehr. | Für Weingrosshandlungen.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4940.2.2 Das **Aufhauen der Feilen** für die Eisenbahnbetriebswerkstätten in Konstanz und Villingen für das Jahr 1893 im Gesammtgewichte von ungefähr 1000 Kg. soll in Akkord vergeben werden.

Die Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Aufhauen der Feilen" versehen bis **Samstag, den 10. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an die unterzeichnete Dienststelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen erhoben werden können, kostenfrei einzureichen.

Konstanz, den 18. November 1892.
Der Großh. Maschinen-Inspektor.

Stafforth, Bezirksamt Karlsruhe.

Jagdverpachtung.

4919.2.2 Die Gemeinde Stafforth läßt **Montag, den 28. November 1892, Nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathhause daselbst die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung von 192 Hektar Wald und 377 Hektar Acker- u. Wiesland auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachten.

Dabei wird bemerkt, daß nach § 24 der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz als Steigerer nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Ertheilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause auf.

Stafforth, den 19. November 1892.
Der Gemeinderath.

Liegenschaftsverkauf.

Kt. St. Gallen (Schweiz).

Wegen eingetretenen Verhältnissen sofort billig zu verkaufen ein arrondirtes Landgut mit Sommerertrag von
60 Juchart bestem Wiesland,
20 Juchart Streueboden u.
30 Juchart schöner Waldung.

Antritt nach Belieben. 4942.2.1

Aeußerster Kaufpreis Frcs. 58,000, Anzahlung je nach Umständen.

Besonders günstige Gelegenheit für einen **Schäfer.**

Offerten unter Chiffre 0531 G. befördern **Orell Füßli & Cie., St. Gallen** (Schweiz).

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt von Vichy

Verwaltung:
8 Boulevard Montmartre, Paris

Die aechten Pastillen von den natürlichen aus den Mineralwassern von

VICHY

bezogenen Salze sind in metallischen, versiegelten Dosen zum Verkauf gebracht und haben die Stempel der Pachtgesellschaft von Vichy eingepraegt.

Mühsame Verdauungen. Magenschmerzen.

Haupt-Niederlage
LOUIS DREYFUS
48, Kronenburgerstrasse Strassburg i/Els.
Grüner Bruch, 37

Badezeit vom 15. Mai bis zum 30. September.
Baeder, Giesbäder, Casino, Theater.

283.8.8

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher

Cacao.

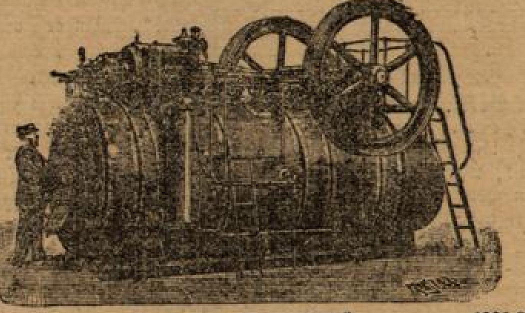
in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 534.—10

1553.52. **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann, Offenbach a. M.**

HEINRICH LANZ, MANNHEIM,



baut als „Spezialität" 4960.3.1

für industrielle und gewerbliche Anlagen

Lokomobilen

auf Tragfüssen und fahrbar von 2—60 Pferdekräften.

Garantie für unübertroffene Sparsamkeit in Brennmaterialverbrauch, für vorzüglichste Leistungen, beste Materialien und grössten Kraftüberschuss über die nominelle Kraftbezeichnung.

☞ **Kataloge gratis und franco.** ☜

4950.12.1 Die am 1. Januar 1893 zur Einführung kommenden

Neuen Frachtbrief-Formulare

liefern wir, vorschriftsmäßig hergestellt, zu folgenden Preisen:

1000 Frachtbrief-Formulare M. 8.50, mit Firma M. 9.—.
1000 Eilgut-Formulare „ 10.50, „ „ „ 11.—.

Bestellungen nehmen wir schon jetzt entgegen.

Macklot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei in Karlsruhe, Waldstraße 10/12.

Tuchabtheilung.

Reste von 1-4 Meter

empfiehlt billigst 4604.—8

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82a.

Weingrosshandlung Adolf Steiner,

Karlsruhe und Offenburg,

prämiirt ersten Ranges.

Prinzip: Solide Bedienung, billige Berechnung.

Empfehle mein grosses Lager selbstgekelterter **badischer Weiss-** und **Rothweine** — letztere sind vorzügliche Sanitätsweine, wesshalb allen ausländischen hitzigen Verschnittweinen vorzuziehen. 4915.10.2

Besonders empfehle: **Affenthaler, Durbacher, Zeller** und **Kaiserstühler Rothweine; Durbacher Weissherbst, Clevner, Klingelberger, Ruländer** und **alte Markgräfler.**

Kapitalisten & Spekulanten

4861 werden auf die an der Pariser Börse eingeführten und notirten Prioritäts-Aktien der Goldminen **La Plata** in **Colorado** aufmerksam gemacht. — Solche rentiren zum jetzigen Course 10½ %, dürften bis Ende 1893 mindestens 20 % erzielen. — Geeignet zu bleibender Anlage, wie zur Spekulation. — Ausführliche Prospekte versendet **David Braun,** 37 Rue de Trévise in **Paris.**

4894.60.3 Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen, 74 Ctm. breit für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.,

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 Mk. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 M. 50 Pf., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franko. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Bekanntmachung.

4949.1 Die Ausstellung des berühmten Kolossalgemäldes **„Vitriol"** von Prof. E. Neide — **Kaiserstraße 80 in Karlsruhe** — wird am

Donnerstag Abend definitiv geschlossen.

A. L. Beck,

L. Sturm's Nachf., Karlsruhe, gegenüber der Infanteriekaserne, empfiehlt täglich frisch eintreffende

See- u. Flußfische

aller Art, nur lebend frisch; keine Lagerwaare. Holl. Schellfische, Cabeljau, Hechte, Zander, Schollen, Turbots, Ostender Soles, Blaufelchen 2c. 2c.

Nach auswärts prompter Post- und Bahn-Versandt. 4263.—20

Ein sehr einträgliches Geschäft,

wozu Fach- oder kaufmännische Kenntniß nicht nothwendig ist, an verkehrsreichem Platze hiesiger Stadt gelegen, das bisher mit namhaftem Erfolge betrieben wurde, mit zahlreicher gut zahlender Kundschaft, ist mit dem schönen, zweckmäßig eingerichteten **Wohnhause,** großem Hofe, Stallung 2c. und der Geschäfts-Einrichtung wegen Krankheit des Hrn. Besitzers **zu verkaufen.** Zur Erwerbung und zum Betriebe sind 25—30000 M. baar erforderlich. — Auskunft ertheilt an Selbstkäufer **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 4965.3.1

Wollwaaren

aller Art, als:

Unter-Jacken, Hosen, Westen, Hemden, Unter-Röcke, Strümpfe, Handschuhe, Kopfhüllen, Kaputzen, Tücher alle Größen, **Chenille-** und **seidene Tücher, Kinderschuhe** und **Gamaschen, Tricot-** und **gestrickte Kleidchen, Jäckchen** empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Oscar Beier,

Karlsruhe, Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz. 4953

Zugluftabschließer,

als bestes und billigstes Mittel zur Vermeidung von Zugluft bei Fenstern und Thüren, von Jedermann selbst leicht anzubringen, empfiehlt

Ernst Telgmann,

Karlsruhe, Kaiserstr. 56. 4952

Eine solid gebaute

Hammerschmiede mit Wasserkraft

nebst Polir- und Schleiferei mit besonderer Wasserkraft und guter Kundschaft ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Vermöge der vorhandenen Wasserkraft eignet sich das Anwesen zu jedem anderen Geschäftsbetrieb.

Anfragen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4865.2.2

Znaimer

Gewürz-Gurken,

1 Postfaß (5 Kilo) feinste kleine Tafel-Gewürz-Gurken (Spezialität) versendet franko jeder Poststation gegen Nachnahme von 2 Mark 50 Pfennig

J. M. Zeisel in Znaim (Oesterreich).

Engros-Preisliste sendet auf Verlangen gratis und franko. 4819.3.3

Mehrere Tauschobjekte

als Geschäfts- und Privat-Häuser 2c. ist man gewillt, gegen Landgüter, Häuser und sonstige Grundstücke 2c. einzutauschen. Offerten und Auskunft an und durch die Vermittelung von **J. Müller,** Karlsruhe, 99 Kaiserstr. 99. 4955.2.1

Buchdruckereien

mit Blattverlag werden zu kaufen gesucht und sieht Offerten entgegen **J. Müller,** Karlsruhe, Kaiserstr. 99. 4957

Apotheke.

Welcher Herr interessirt sich für eine neu zu gründende Apotheke, in der nächsten Nähe einer bedeutenden Fabrikstadt. Im Umkreise von 1½ St. 10000 Einwohner u. 2 Aerzte. Erfolg sicher.

Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 4959.3.1

Garantirt reinen, sehr feinen

1889er Natur-Wein

in kleineren oder größeren Fäßchen pro Liter 70 Pf. verkauft 4961.4.1

Frau Lehrer Stallmann, Dürkheim a. d. Haardt (Rheinpfalz).

Pension. Junge Mädchen, welche hiesige Lehranstalten besuchen, finden freundliche Aufnahme in evang. gebildeter Familie. Näheres zu erfragen 4846.2.2

Fräulein Kleemann,
Gerberstraße 6 b. II., **Stuttgart.**

4925.2.2 **Eine 2pferd. Dampfmaschine** mit Speisepumpe, sowie ein liegend. Dampfkessel von 15 qm Heizfläche, beides gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Bierbrauerei **A. Printz, Karlsruhe.**

16000 Mark Hypotheke

werden bei mäßigem Zinsfuß aufzunehmen gesucht und sind Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4864.3.3

Hotel- u. Restaurations-Köche,

Kellner, Diener, Köchinnen, Laden-, Büffet- und Zimmer-Mädchen, u. Bonnen 2c. suchen Stellen durch **J. Müller,** Karlsruhe, Kaiserstr. 99. 4956.2.1

Schirmfabrik

Anselm Hirsch,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 153,
(dem Museum gegenüber),
empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat der neuesten 4918

Regenschirme.

Ueberzüge. Reparaturen.

Knaben-Erziehungs-Anstalt.

4850.3.2 Ein reizend gelegenes, herrliche Aussicht bietendes, von großem, schattigen Garten umgebenes **Landhaus** (Villa) mit 12 Zimmern, Küche, Speisekammer, abseits stehend Stallung u. Wagenhalle nebst Waschküche 2c. **ist sehr billig** (um M. 22000.—) **feil.** — Dasselbe befindet sich in einem weitbekannten, gut besuchten Badeort Süddeutschlands **mit Realschule** u. wird in demselben seit Jahren mit gutem Erfolge eine Knabenerziehungsanstalt betrieben, **deren Weiterbetrieb — da am Platze Bedürfniß — dringend anzurathen ist,** weßhalb die Herren Lehrer 2c. hierauf aufmerksam gemacht werden. Günstige Zahlungsbedingungen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Feines Tafelgeflügel

liefert frisch geschlachtet und trocken gerupft, mit dem Klein, die Hühnerzucht des 4964.5.1

Victor Haydecker

in **Püspök-Ladany,** Ungarn.

Preise ohne Verbindlichkeit per Stück:

Poularde (getrüffelt).	Mark 1.70,
Kapaunen (fines herbes Mastung)	„ 2.20,
Enten (gestopft)	„ 2.20,
Gänse (gestopft)	„ 5.60,
Indians (mit Nüssen gemästet) **Henne**	„ 5.—,
Indians (mit Nüssen gemästet) **Hahn**	„ 6.—.

Ein **Probepostkörbchen,** enthaltend: Eine Ente, einen Kapaun und eine Poularde, mit nur jungem, zarten Fleische, wird für **5 Mark** portofrei nach ganz Deutschland versendet.

10—20 % Provision.

4769.5.3 **Solide Weinagenten,** besonders **Lehrer, Angestellte 2c., gesucht.** Vorzüglichste Lieferungen garantiren die denkbar rentabelste Agentur. Adresse „Wein **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Pächter gesucht.

4910.3.2 Für ein **Hotel ersten Ranges** mit vorzüglicher Kundschaft in einer der größten Kurstädte Deutschlands wird ein **tüchtiger, kautionsfähiger Pächter gesucht.** Das Hotel ist neu erbaut, aufs Komfortabelste eingerichtet, mit Personen-Aufzug u. ist an der frequentesten Straße gelegen. Die fast neuen Mobilien sollen mit übernommen werden. Erforderliches Kapital circa 20 Mille. Gefl. Offerten unter **D. N. 43** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Wasserbaufach.

4912.2.2 Ein erfahrener Ingenieur, der im Stande ist, Wasserversorgungen selbständig zu projectiren, sowie den Bau umsichtig zu leiten, findet **dauernde** Stellung; mit süddeutschen Verhältnissen vertraute Bewerber bevorzugt. Offerten sub **N. 83560** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Nebenverdienst

können sich achtbare Damen und Herren als stille Vermittler für eine deutsche Lebensversicherung u. Kinderversicherung verschaffen.

Strengste Discretion wird zugesichert. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4922.2.2

Eine Wittwe mittleren Alters, aus angesehener Familie, welche einem bessern Haushalte selbständig vorstehen kann, sucht Verhältnisse wegen Stelle als

Haushälterin,

am liebsten nach auswärts. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4592.5.4

Commis-Stelle-Gesuch.

4917.2.2 Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Kolonial-u. Manufakturw.-Geschäft bestanden u. soeben in einem Kolonialw.-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Kommis pr. 15. Dezember oder 1. Januar.

Gefl. Offerten beliebe man unter **C. S. Nr. 15,** postlagernd **Lahr** zu richten.

Gedienter Soldat (Sergeant), der als

Bereiter und Kutscher

vorzüglich **empfohlen** werden kann, sucht Stellung. Adressen abzugeben Karlsruhe, Belfortstr. 10. 2 Treppen v. B. 4951

4962.1 Für meinen Sohn, 18 Jahre alt, Obersecundaner des Realgymnasiums, suche ich bis Januar eine **Lehrlingsstelle** in einer Apotheke. Gefl. Off. an **Anton Keischig,** St. Johann a. d. Saar.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.